

Konzept Integrationskindergarten FreiRaum

Seite 1 von 221



**Michael-Huber-Weg 28
81667 München
Telefon: 089 231716 - 7330
Kiga-freiraum@kinderschutz.de**

Konzept Integrationskindergarten FreiRaum

Seite 2 von 22

Inhalt

1.	Leitbild des Trägers.....	4
2.	Grundlagen.....	4
2.1	Gesetzliche Grundlagen	4
2.2	Finanzielle Grundlagen	4
2.3	Lage der Kindertagesstätte „Michael-Huber-Weg“ und Einzugsgebiet	5
3.	Konzeptionelle Grundhaltungen	5
3.1	Inklusion	5
3.2	Transkulturelle Verständigung	6
3.3	Geschlechterbewusste Pädagogik – Gender Mainstreaming.....	6
3.4	Doing Diversity	7
3.5	Bildungs-und Chancengleichheit	7
3.6	Partizipation	8
3.7	Prävention	9
3.8	Nachhaltigkeit und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung	9
4.	Pädagogischer Rahmen.....	11
4.1	Situationsorientierte Pädagogik	11
4.2	Gruppenübergreifendes Arbeiten – das teiloffene Konzept.....	12
4.3	Das Freispiel	12
4.4	Eingewöhnung und Übergänge	12
5.	Gesundheitsförderung.....	13
5.1	Gesundheitliche Bildung	13
5.2	Ernährung	Fehler! Textmarke nicht definiert.
5.3	Bewegung	14
6.	Begleitung und Unterstützung der kindlichen Entwicklung	14
6.1	Sprachentwicklung.....	14
6.2	Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung, die Lernwerkstatt.....	14
6.3	Psychomotorik.....	15
6.4	Kreativität	15
6.5	Natur- und Umwelterfahrung.....	16
6.6	Musik und Rhythmus	16
6.7	Projektarbeit.....	16
6.8	Feste und Feiern	17
6.9	Zusätzliche einrichtungsübergreifende Projekte.....	17
7.	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern.....	17
8.	Struktureller Rahmen	18
8.1	Räumlichkeiten.....	18
8.2	Zielgruppe	18
8.3	Aufnahmebedingungen.....	18
8.4	Öffnungs- und Schließzeiten.....	19
8.5	Tagesablauf	19

Konzept Integrationskindergarten FreiRaum

Seite 3 von 22

8.6	Personalausstattung und Zusammenarbeit im Team	20
9.	Kooperation und Vernetzung	21
10.	Qualitätssichernde Maßnahmen	21
10.1	Fortbildung und Supervision	21
10.2	Elternbefragung.....	21
10.3	Kindbefragung.....	21
10.4	Dokumentation/ Kindbeobachtung.....	22
10.5	Konzept	22

Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten selbstverständlich für beiderlei Geschlechter.

Konzept Integrationskindergarten FreiRaum

Seite 4 von 22

1. Leitbild des Trägers

Der Kinderschutz e.V. ist anerkannter freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Träger von Kindertagesstätten sowie Vormundschafts- und Betreuungsverein mit Sitz in München und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

1901 von Münchner Bürgerinnen und Bürgern gegründet, setzen wir uns aktiv für den Schutz und die Förderung junger Menschen und ihrer Familien ein. Als soziales Dienstleistungsunternehmen helfen wir ihnen, ihre Rechte und Pflichten zu erkennen und unterstützen sie dabei, diese aktiv wahrzunehmen.

In unserem Handeln sind wir parteipolitisch und konfessionell ungebunden. Unser Anspruch ist es, zur bestmöglichen Zeit am bestmöglichen Ort die bestmögliche Hilfe zu leisten. Unser Anliegen ist es, Rahmenbedingungen für einen gelungenen Entwicklungsprozess von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu schaffen. Wir tragen mit unserer Arbeit dazu bei, die Lebenschancen benachteiligter und von Ausgrenzung bedrohter Menschen zu verbessern.

2. Grundlagen

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage bietet das KJHG, SGB VIII. Mit den §§22, 22a und 24 sind die Förderaufträge für die Kindertageseinrichtungen auf Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und Beteiligung der Eltern beschrieben.

Des Weiteren wird darin der Rechtsanspruch auf Tagesbetreuung von Kindern bis zum Schuleintritt dargelegt. Mit §8a SGB VIII wird der Schutzauftrag für Kinder bei Gefährdungen des Kindeswohls in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe gewährleistet.

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) regelt die Fördervoraussetzungen für die Betreuung von Kindern und die Maßgaben für die Bildungs- und Erziehungsarbeit. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist Grundlage für die pädagogische Arbeit mit Kindern in Tageseinrichtungen.

Als inklusive Einrichtung sind für uns auch das Sozialgesetzbuch SGB XII Sozialhilfe (Insbesondere §§ 53 ff, 75 ff), die Verordnung nach § 60 des SGB XII (Eingliederungshilfe-Verordnung), der Bayerische Rahmenvertrag zu § 79 SGB XII, das Bayerisches Ausführungsgesetz zum Sozialgesetzbuch (AG SG), das Sozialgesetzbuch – SGB IX Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen und die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) maßgeblich.

2.2 Finanzielle Grundlagen

Unsere Kindertageseinrichtung erhält die gesetzliche Förderung durch das BayKiBiG und wird zusätzlich durch die Münchner Förderformel gefördert. Somit unterliegen wir der Gebührenordnung der LH München. Die Kosten für Kinder auf heilpädagogischen Plätzen übernimmt der Bezirk Oberbayern.

Konzept Integrationskindergarten FreiRaum

Seite 5 von 22

2.3 Lage der Kindertagesstätte „Michael-Huber-Weg“ und Einzugsgebiet

Die Kindertagesstätte wurde im Jahr 2007 als Bestandteil eines Wohnhauses im Stadtteil Haidhausen am Michael-Huber-Weg 28 errichtet.

Die Kindertagesstätte ist in einer Wohnanlage im Erdgeschoß integriert, die sich in einer autofreien Zone befindet und dem Bewegungsfreiraum der zahlreichen im Stadtteil lebenden Kinder sehr entgegen kommt. In der Wohnanlage selbst sind viele Grünflächen und sowohl kleine als auch ein großer Kinderspielplatz zu finden. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist die Einrichtung mit der S-Bahn Haltestelle Ostbahnhof, mit der U-Bahn Station Max-Weber-Platz und der Straßenbahn oder Bus Haltestelle Haidenauplatz gut erreichbar.

3. Konzeptionelle Grundhaltungen

3.1 Inklusion

"Was gar nicht erst getrennt wird, muss später nicht mühsam integriert werden!" (Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker)

Da die Ausgrenzung von behinderten Menschen noch immer die Norm ist, ist es unser gemeinsames Ziel eine gesellschaftliche Situation anzustreben, in der es selbstverständlich und alltäglich ist mit Menschen in all ihren Verschiedenheiten und Behinderungen zu leben und sie in ihrem Anderssein zu akzeptieren. Für diesen selbstverständlichen Umgang zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen gibt es letztendlich nur eine Möglichkeit des Lernens: die alltägliche Begegnung von Kindheit an.

Hinzu kommt, dass seit März 2009 die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland ratifiziert und damit geltendes Recht ist. Werden im Laufe der Zeit Förderbedarfe offensichtlich, sorgen wir in enger Zusammenarbeit mit den Eltern für die Förderung in unserer Einrichtung und beziehen bei Bedarf Fachdienst, Beratungsstellen und Therapeuten in die Arbeit mit ein. Entsprechend setzt sich auch unser Team zusammen.

Pädagogische Umsetzung:

Wir nehmen das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit wahr.

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist genaues Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes sowie der Gruppe, um dort ansetzen zu können, wo die Fähigkeiten und Bedürfnisse liegen. Voraussetzung dafür ist ständige Reflexion des Beobachtenden, des eigenen Handelns und der Reaktion der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dem Wahrnehmen und Beachten von Beziehungen der Kinder untereinander und zwischen Kindern und Pädagogen zu. Wir schaffen durch unser Handeln, eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Die Unterschiedlichkeit wird als eine Chance gesehen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.

Unser gemeinsames pädagogisches Angebot ist für die Kinder mit und ohne Behinderung bestimmt. Es nehmen alle Kinder gleichermaßen an unseren Projekten und Aktivitäten teil. Die Therapieangebote für Kinder mit Beeinträchtigungen finden im Gruppenalltag statt, damit es keine „Besonderung“ gibt.

Dies setzen wir um durch:

- Räumlichkeiten, welche den Kindern Sicherheit und Geborgenheit geben, Raum für Handlungsspielräume eröffnen und überschaubar sind.
- Materialien, welche Neugierde und Interesse beim Kind wecken und es jedem Kind ermöglichen, sich Bildung und Wissen ganzheitlich und individuell anzueignen.

Konzept Integrationskindergarten FreiRaum

Seite 6 von 22

- Wahrnehmung der sensiblen Phasen nach dem Motto „Alles hat seine Zeit“, versuchen wir sogenannte „Entwicklungsfenster“ beim Kind sensibel zu erkennen und entsprechend zu nutzen.
- Orientierung an Stärken und Fähigkeiten, um die Möglichkeit zu geben, den eigenen Selbstwert zu entdecken und zu einem positiven Selbstkonzept zu gelangen.
- Raum für Autonomie, durch den Grundsatz „Hilf mir es selbst zu tun“ entwickelt das Kind lebenspraktische Fähigkeiten.

Bei Kindern mit besonderem Förderbedarf wird nach der Aufnahme in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst ein individueller Förderplan mit entsprechender Zielsetzung erstellt. Über den Entwicklungsverlauf des Kindes finden in regelmäßigen Abständen (ca. alle 2 bis 3 Monate oder öfter- je nach Bedarf) Elterngespräche statt.

Der Begriff Inklusion schließt die Vielfalt und die Achtung der Kulturen mit ein. Die Offenheit für interkulturelles Handeln ist für uns nicht nur selbstverständlich, sondern ist ethisch unverzichtbar. Gelebt wird dieser Gedanke in unserem Kindergarten mit einer großen Anzahl von Kindern aus „Zwei-Nationen-Familien“.

3.2 Transkulturelle Verständigung

Die Kindertagesstätte verstehen wir als Ort gemeinsam praktizierter Kultur. Wir streben dabei eine Kultur der Integration, also der Verbindung und der Anerkennung von heterogenen transkulturellen Identitäten an. Dies befördert einen gegenseitigen kommunikativen Austausch über Anschlussmöglichkeiten, so dass Verständigungsmöglichkeiten zunehmen.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass wir

- mit den Mädchen und Jungen Wissen und Erfahrungen der eigenen und anderer Kulturen aufgreifen und ihnen vermitteln, wie diese nebeneinander Raum haben und sich verbinden können.
- Mütter und Väter unterschiedlicher Kulturen im Rahmen von Elternveranstaltungen miteinander in Kontakt bringen, z.B. über kulinarische Begegnung Anschlussmöglichkeiten zu Verständigung über gemeinsame und heterogene Wertehaltungen einleiten.

„Transkulturelle Kompetenz ist die unabdingbare Fähigkeit, um in verschiedenen sozialen Kontexten adäquate Handlungsformen zu finden und Menschen in ihren individuellen Lebenssituationen vorurteilsfrei begegnen zu können.“ (SRK; transkulturelle Kompetenz)

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass wir

- die Mädchen und Jungen zu Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit, Sensibilität und Einfühlungsvermögen, Neugierde, Offenheit und Interesse für sich selbst und andere Menschen und Lebenswelten/-entwürfe anleiten.
- die Mädchen und Jungen zu Verantwortung für sich selbst, andere und die Natur anleiten.
- die Mädchen und Jungen darin unterstützen, ihre Gefühle auszudrücken, gegenläufige Erwartungshaltungen lernen auszuhalten und Konflikte gewaltfrei zu lösen.

3.3 Geschlechterbewusste Pädagogik – Gender Mainstreaming

Die ersten Lebensjahre von Kindern sind für die Entwicklung der geschlechtlichen Identität besonders wichtig. Den Kindertageseinrichtungen kommt als „Gestaltungs- und Erfahrungsraum“, in der Mädchen und Jungen ihre Aneignungsprozesse von „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ vollziehen, eine besonders bedeutungsvolle Funktion zu.

Konzept Integrationskindergarten FreiRaum

Seite 7 von 22

Geschlechterbewusste Pädagogik bedeutet für uns, dass wir

- uns mit der eigenen geschlechtlichen Rolle und unserer eigenen pädagogischen Praxis auseinandersetzen und diese im Team reflektieren.
- Mädchen und Jungen in ihrem Spielgeschehen und ihren Interaktionsstilen beobachten, dokumentieren und daraus Rückschlüsse für geschlechtersensible pädagogische Interventionen und Angebote ziehen.
- Mädchen und Jungen den gleichen Zugang zu allen Angeboten der Kindertageseinrichtung ermöglichen und darauf achten, dass keine Ausgrenzung von Mädchen und Jungen erfolgt.
- Frauen (Mütter) und Männer (Väter) im Hinblick auf eine geschlechtersensible Pädagogik ansprechen, mit ihnen den Dialog für eine geschlechterbewusste Erziehung und Entwicklung ihres Kindes suchen.
- Des Weiteren bedeutet dies, dass wir uns darum bemühen, Männer in die Angebotsstruktur der pädagogischen Arbeit einzubinden, um Mädchen und Jungen, Müttern und Vätern die Möglichkeit zu geben, dass sie geschlechterbewussten Umgang durch männliches Fachpersonal erfahren sowie auch dem überwiegend weiblichen Fachpersonal eine Möglichkeit zu geschlechtergerechtem Austausch zu geben.

3.4 Doing Diversity

Der Kinderschutz e.V. bezieht sich in seinem Leitbild auf den Diversity-Ansatz, indem er beschreibt: „Wir erkennen die Einzigartigkeit jedes Menschen an und begegnen ihm mit Achtung und Respekt vor seiner jeweiligen Persönlichkeit und Lebenssituation. Wir nehmen ihn wahr und ernst und achten seinen Wunsch und Willen“

Doing Diversity bedeutet für uns, die Unterschiedlichkeit und Vielfalt von Menschen wahrzunehmen, sie zu achten und wertzuschätzen und als Ressource und Bereicherung zu erkennen, die es untereinander im Sinne eines verträglicheren sozialen Miteinanders zu vernetzen gilt.

Für unsere Arbeit in den Kindertageseinrichtungen bedeutet dies, dass wir

- mit den Mädchen und Jungen, Müttern und Vätern unserer Einrichtungen sowie auch unter uns Mitarbeitern eine Kultur der Achtsamkeit, des Respekts und der Wertschätzung praktizieren
- mit den Kindern und Eltern Gespräch und Austausch zu „Unterschiedlichkeit und Vielfalt als Chance“ fördern und gezielt einen Auseinandersetzungs- und Verständigungsprozess im gesamten Bereich unseres erzieherischen Alltags einleiten.

3.5 Bildungs-und Chancengleichheit

In der UN-Kinderrechtskonvention ist festgehalten, dass jedes Kind „ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an“ hat. Oberstes Ziel ihrer Bildung ist es, ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen. In einem ganzheitlichen Bildungsverständnis zielt sie auf den Erwerb von „Schlüsselkompetenzen“ ab, das bedeutet u.a. Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte, das Erleben von Autonomie, Kompetenz und Selbstwirksamkeit, Empathie-, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement. (vgl. Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan BEP)

Für Kinder mit besonderem Förderbedarf ist eine Förderung in Einzel- und Kleingruppen notwendig. Die Einzel- oder Kleingruppen werden je nach Förderschwerpunkt von unserem Fachteam übernommen. Hierfür stehen spezielle Spiel- und Fördermaterialien zur Verfügung. Bei Bedarf werden Hilfen bei spe-

Konzept Integrationskindergarten FreiRaum

Seite 8 von 22

ziellen Fachstellen eingeleitet und mit diesen gezielte Förderpläne erarbeitet und gemeinsam umgesetzt.

3.6 Partizipation

Ausgehend von der UN-Konvention über die Rechte des Kindes und der Bedeutung von Partizipation als Schlüssel zu Bildung und Demokratie ist es unser Ziel, die Mädchen und Jungen an den sie selbst betreffenden Fragestellungen und Planungen des Betreuungsalltags in der Kindertagesstätte mit ihren Meinungen, Wünschen und Entscheidungen zu beteiligen. Partizipation wird bei uns grundsätzlich Kindern aller Altersgruppen ermöglicht. Kinder erfahren bei uns dadurch:

Demokratische Grundprinzipien; den Unterschied zwischen Fremd- und Selbstbestimmung; wie es ist eine aktive Rolle einzunehmen und soziale Anerkennung zu genießen; dass sie ernst genommen werden; die Meinung anderer zu akzeptieren; konstruktive Auseinandersetzungen mit Gleichaltrigen; die Wirksamkeit von Mitbestimmung; Erfolg und Misserfolg ihres Engagements.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Partizipation beruht auf Partnerschaft und Dialog.
- Höflichkeit, Respekt, Achtung und Wertschätzung im alltäglichen Umgang.
- Situationen werden ergebnisoffen gestaltet, um Willensbildungsprozesse gemeinsam zu verfolgen und gemeinsam Lösungen zu finden.
- Kindern werden Alternativen angeboten.
- Kinder können die Folgen ihrer Entscheidung einschätzen.
- Kinder übernehmen Verantwortung für Entscheidungen.
- Kinder setzen Maßstäbe.

Für uns als Team bedeutet das:

- Pädagogische Mitarbeiter werden zu Entwicklungsbegleitern der Kinder.
- Als Begleiter sehen wir uns aufgefordert, unsere eigene Haltung kritisch zu überprüfen und zu reflektieren.
- Als Team achten wir darauf, an welchen Themen die Kinder zukünftig im Alltag der Kindertagesstätte beteiligt werden.

Im pädagogischen Alltag bedeutet Partizipation für uns, dass Kinder selbstverständlich mitwirken, mitgestalten und mitbestimmen. Die Umsetzung der Kinderrechtskonvention wird dadurch für die Kinder unmittelbar erlebbar. Kinder werden als selbstbestimmungsfähige Personen anerkannt, denen ein Gestaltungsspielraum eingeräumt wird, der sie befähigt, autonom und selbstverantwortlich zu handeln.

Konkret bedeutet dies, dass die Kinder z.B. selbst entscheiden,

- ob sie Hausschuhe tragen wollen oder nicht,
- wie sie sich im Freien kleiden wollen,
- ob, was, wann und wie viel sie essen wollen,
- ob sie an Aktivitäten wie Ausflügen oder Angeboten teilnehmen möchten,
- wie der Gruppenraum gestaltet werden soll,
- oder mit wem sie spielen möchten.

Kinder lernen so ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und ihr Handeln danach auszurichten. Sie erleben sich als selbstwirksam. In einer Atmosphäre von partnerschaftlichem Respekt zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern erleben Kinder Wertschätzung und Autonomie, die sie befähigen, auch Erwachsenen gegenüber „Nein“ zu sagen. Ziel ist es, Kinder stark zu machen, damit sie sich

Konzept Integrationskindergarten FreiRaum

Seite 9 von 22

besser vor Übergriffen und sexuellen Missbrauch schützen können. So werden Beschwerden von Kindern in unserer Einrichtung nicht nur ernst genommen, sondern z.B. auch in Kinderkonferenzen aktiv eingefordert.

Partizipation bedeutet auch, dass Kinder lernen, sich mit den Regeln einer Gruppe auseinanderzusetzen. Einzelne Bedürfnisse und Wünsche müssen manchmal zurückgestellt werden, weil sich die Gruppe in einer demokratischen Abstimmung für etwas anderes entschieden hat. Kinder haben so die Möglichkeit, das Spektrum zwischen Lust und Frust kennenzulernen, daran zu wachsen und Demokratiebildung zu erfahren.

Ebenfalls sehr wichtig ist uns die Partizipation der Mütter und Väter. Die Eltern werden bei uns einrichtungsbezogen und vor allem auf das Kind bezogen beteiligt. In der Zusammenarbeit mit den Eltern bedeutet dies dass:

- Müttern und Vätern regelmäßig und unaufgefordert umfassende Informationen über das Verhalten und die Entwicklung ihrer Kinder gegeben wird.
- Die Gestaltung der Bring- und Abholsituationen mit den Eltern gemeinsam geplant wird.
- Sie bei der Entwicklung und Planung von pädagogischen Projekten, Angeboten, bei Festen und Feiern mitbestimmen und mitwirken.
- Eltern bei der Gestaltung von offenen, bedürfnisorientierten Angeboten für Mütter, Väter und Familien miteinbezogen werden.
- Ein Mitspracherecht bei der Veränderung struktureller Rahmenbedingungen sichergestellt wird.
- Ein Beschwerdeverfahren implementiert ist.
- Der Elternbeirat miteinbezogen ist.

3.7 Prävention

Mit einer Implementation eines sozialen Frühwarnsystems können Auffälligkeiten frühzeitig erkannt und durch entsprechende Maßnahmen Fehlentwicklungen verhindert werden. Die frühe Erkennung von Auffälligkeiten und Abweichungen beinhaltet die Chance, Entwicklungsprozesse positiv zu beeinflussen und zu gestalten.

Dabei ist uns folgende Vorgehensweise wichtig:

1. Wahrnehmung des Kindes (Entwicklungsstand des Kindes beobachten und erkennen)
2. Deutung und Wahrnehmung (Risiken erkennen, bewerten und prüfen)
3. Entwicklung und Durchführung von Maßnahmen (entsprechende Fördermaßnahmen entwickeln, umsetzen und ihre Wirksamkeit überprüfen)

3.8 Nachhaltigkeit und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Die Ressourcen der Erde werden heute so stark erschlossen wie nie zuvor. Diese natürlichen Ressourcen sind aber begrenzt, deshalb ist es für unsere Zukunft von großer Bedeutung, mit ihnen verantwortungsvoll umzugehen. Wir dürfen hier und heute nicht auf Kosten von Menschen in anderen Regionen der Erde und auf Kosten zukünftiger Generationen leben. Nachhaltigkeit betrifft alle Bereiche unseres Lebens und Wirtschaftens, denn wir haben nur eine Erde. Dementsprechend sollten wir diese Erde auf Dauer und für alle unter lebenswerten Bedingungen bewohnbar erhalten. Nachhaltigkeit hat eine gesellschaftliche Entwicklung zum Ziel, die ökologisch verträglich, sozial gerecht und wirtschaftlich leistungsfähig ist.

Eine nachhaltige Entwicklung setzt eine weitreichende Veränderung unserer Lebensweise bzgl. derzeit herrschender Produktionsformen und Konsumverhalten voraus. Neben dem Handeln des Staates muss diese Veränderung auch bei jedem Einzelnen stattfinden.

Die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) hat zum Ziel Werthaltungen, Kompetenzen und Wissenserwerb zu fördern, welche die Kinder und Erwachsenen befähigen, gemeinsam mit anderen

Konzept Integrationskindergarten FreiRaum

Seite 10 von 22

eine lebenswerte Gegenwart und Zukunft aktiv und verantwortungsbewusst im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten.

Gerade als Träger von elf Kindertageseinrichtungen sehen wir uns in der Verantwortung, unsere Häuser zukünftig nachhaltig zu bewirtschaften und die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. Nachhaltigkeit bedeutet für uns, dass wir

- unseren Energie- und Wasserverbrauch reduzieren sowie Abfall vermeiden.
- im Bereich Beschaffung, Verpflegung und Ausstattung ökologisch nachhaltige Produkte, die möglichst auch fair produziert worden sind, beziehen.
- bewusste und ressourcenschonende Bewirtschaftung einführen.
- saisonalen, regionalen und möglichst ökologisch und fair erzeugten Nahrungsmitteln einkaufen.
- in jeder Einrichtung ein Umweltteam gründen, das in regelmäßigen Sitzungen die Umsetzung unseres Vorhabens reflektiert und verbessert.
- das Umwelt- und Energiemanagementsystems ÖKOPROFIT KITA mit allen dazu gehörenden Auflagen in allen unseren acht Kindertageseinrichtungen einführen.
 - über unsere Schritte und erreichten Ziele offen berichten.



Bildung für eine nachhaltige Entwicklung bedeutet für uns

- die Sensibilisierung der Kinder unserer Einrichtungen, ihrer Eltern sowie unserer Mitarbeiter, in dem wir die alltägliche pädagogische Arbeit so gestalten, dass alle Themen auch unter zukunftsrelevanten Fragestellungen betrachtet werden.
- das Aufgreifen von Schlüsselthemen, die für unsere Zukunft von großer Bedeutung sind - wie z.B. Wasser, Ernährung, Energie, Mobilität, Gerechtigkeit, Konsum - in Projekten und in der alltäglichen pädagogischen Arbeit.
- Durchführung von Projekten, Informationsveranstaltungen, Fortbildungen, Elternabenden und Aktionen, deren Ziel es ist, dass die Kinder, Eltern, Mitarbeiter, Nachbarschaft, sich mit nicht-nachhaltigen Entwicklungsprozessen auseinandersetzen und auch im eigenen Leben an Kriterien der Nachhaltigkeit orientieren können.
- Gestaltung dauerhafter nachhaltigen Bildungsanlässe und vielfältige Lernzugänge für die Kinder.
- Förderung der Gestaltungskompetenzen der Kinder, Eltern und Mitarbeiter.
- Partizipation der Kinder, Eltern und Mitarbeiter.
- Organisation und Finanzierung von Fortbildungen zum Thema Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung für unsere Mitarbeiter.
- die Bildung von Multiplikatoren.
- die Vernetzung mit anderen Trägern, Institutionen, der Nachbarschaft, etc., um den Erfahrungsaustausch zu fördern und gemeinsam nachhaltige Entwicklungsprozesse in Gang zu setzen.

Wir haben uns dafür entschieden, unser Vorhaben u. a. durch die Einführung eines Umwelt- und Energiemanagementsystems umzusetzen: Wir, Kinderschutz München Kindertageseinrichtungen werden bis 31. August 2020 in acht unserer Einrichtungen das Umweltmanagementsystem ÖKOPROFIT KITA einführen. Das Projekt ÖKOPROFIT KITA & HORT KINDERSCHUTZ MÜNCHEN 2016 – 2020 wird in acht Kindertageseinrichtungen durchgeführt, weil wir zum Zeitpunkt der Antragstellung auf Fördergelder im Frühjahr 2016 acht Einrichtungen hatten. Seitdem haben wir drei weitere Kinderkrippen eröffnet, bei deren Ausstattung und Bewirtschaftung wir von Anfang an versuchen, sowohl nachhaltige Lösungen zu finden, als auch die neuen Kollegen für Nachhaltigkeit zu sensibilisieren. Die Einführung eines Umwelt- und Energiemanagementsystems in diesen Einrichtungen ist jedoch zunächst nicht vorgesehen.

Konzept Integrationskindergarten FreiRaum

Seite 11 von 22

Bei ÖKOPROFIT KITA & HORT KINDERSCHUTZ MÜNCHEN 2016 – 2020 werden gemeinsam, unter Einbeziehung der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte, Ideen sowie Maßnahmen zum Umweltschutz entwickelt und in den kommenden vier Jahren in den einzelnen Kindertageseinrichtungen umgesetzt. Am Ende der vier Jahre erfolgt in jeder teilnehmenden Kindertageseinrichtung eine Kommissionsprüfung und bei der Erfüllung aller Vorgaben werden die Häuser nach ÖKOPROFIT zertifiziert.

Die Einführung von Ökoprofit wurde uns durch eine Zuwendung vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative ermöglicht worden.

„NATIONALE KLIMASCHUTZINITIATIVE

Mit der Nationalen Klimaschutzinitiative initiiert und fördert das Bundesumweltministerium seit 2008 zahlreiche Projekte, die einen Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen leisten. Ihre Programme und Projekte decken ein breites Spektrum an Klimaschutzaktivitäten ab: Von der Entwicklung langfristiger Strategien bis hin zu konkreten Hilfestellungen und investiven Fördermaßnahmen. Diese Vielfalt ist Garant für gute Ideen. Die Nationale Klimaschutzinitiative trägt zu einer Verankerung des Klimaschutzes vor Ort bei. Von ihr profitieren Verbraucherinnen und Verbraucher ebenso wie Unternehmen, Kommunen oder Bildungseinrichtungen.“

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



4. Pädagogischer Rahmen

4.1 Situationsorientierte Pädagogik

Dieser pädagogische Ansatz möchte, dass „Kinder verschiedener sozialer Herkunft und mit unterschiedlichem Bildungshintergrund befähigt werden, in Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens möglichst autonom und kompetent denken und handeln können.“ Das Kind wird dabei auf eine sich stetig verändernde Welt vorbereitet.

Der Situationsorientierte Ansatz setzt im höchsten Maß bei den Interessen, Bedürfnissen und Schwierigkeiten jeden einzelnen Kindes an und bildet damit die Grundlage für das pädagogische Handeln. Das Kind wird gesehen und anerkannt und kann in der Folge ein positives und tragfähiges Selbstkonzept entwickeln. Grundlegende Voraussetzung für die Umsetzung dieser Pädagogik ist die wertschätzende Haltung der Pädagogen zum Kind und ein gleichwürdiger Umgang mit dem Kind.

Konzept Integrationskindergarten FreiRaum

Seite 12 von 22

„Der ‚Situationsorientierte Ansatz‘ gibt Kindern die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und zu verstehen, bedeutsame Fragen zu beantworten und Zusammenhänge zu begreifen, um aus der Bewältigung erlebter Situationen und Ereignisse (Erfahrungen) individuelle soziale Kompetenzen auf- und auszubauen“ (Krenz 2012:107).

Für den pädagogischen Alltag bedeutet dies, dass Kinder die Möglichkeit haben, ihre Gefühle wie Angst, Wut, Trauer oder Freude auszudrücken. In der Projektarbeit können diese Gefühle dann aufgearbeitet werden. Es sind vor allem die Lebenssituationen der Mädchen und Jungen und ihrer Familien sowie die kindlichen Fragestellungen und Themen, die sich im Gruppenalltag herausbilden, die im pädagogischen Geschehen umfassend aufgegriffen werden.

4.2 Gruppenübergreifendes Arbeiten – das teiloffene Konzept

Das teiloffene Konzept unterteilt sich in zwei Bereiche. Einerseits erfahren die Kinder in ihrer Stammgruppe durch die festen Rituale, wie den Morgenkreis und das Mittagessen, Sicherheit und Geborgenheit. Andererseits wird den Jungen und Mädchen ermöglicht, selbstbestimmt neue Spielräume und die Kinder und Pädagogen aus der anderen Gruppen kennen zu lernen und dadurch ihren Erfahrungsraum zu erweitern.

Dies fördert intensiv die Sozialkompetenz der Kinder. Sie lernen, die Gruppe eigenständig zu verlassen und sich abzumelden, sich auf neue Bezugspersonen einzulassen, Konflikte außerhalb der Gruppe zu lösen und letztlich, sich mit neuen Situationen und Spielmaterialien auseinander zu setzen.

Das teiloffene Konzept ermöglicht den unterschiedlichen Individualitäten, verschiedenen Altersgruppen und Bedürfnissen der Kinder Rechnung zu tragen.

Für die Mitarbeiter des Kindergartens bedeutet dies, offen dafür zu sein, eine gemeinsame Verantwortung für das pädagogische Konzept der Einrichtung und nicht ausschließlich für „ihre“ Gruppe zu tragen.

4.3 Das Freispiel

Als Freispiel wird der Zeitabschnitt der pädagogischen Arbeit im Kindergarten bezeichnet, in dem die Kinder ihr Spielmaterial, den Spielort und den Spielpartner eigenständig wählen. Ausgehend von dem Aspekt, dass Kinder Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke aus ihrem Lebensumfeld ausschließlich im Spiel be- und verarbeiten, ist diese Zeit für die Entwicklung des Kindes besonders wichtig. Über verschiedene Medien und in verschiedenen Spielbereichen kann das Kind seinen Gefühlen und Stimmungen, seiner Freude, Trauer und Wut und nicht zuletzt seiner aktuellen Befindlichkeit Ausdruck verleihen und sie somit verarbeiten. Durch die Vielfalt an Spiel- und Beschäftigungsmaterial lernen Kinder, sich mit neuen Einflüssen auseinander zu setzen und durch aktives Tun ihren Aktionsradius zu erweitern. Die Freispielzeit schenkt Raum für ein freies und soziales Miteinander, in dem Freundschaften geknüpft, Regeln gemeinsam erarbeitet, Konflikte ausgetragen und gelöst werden. Kinder werden in der Freispielzeit an eigenständiges aktives Spiel herangeführt, dessen Inhalt sie selbst bestimmen. Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte richtet sich dabei nach dem Leitsatz von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun.“.

4.4 Eingewöhnung und Übergänge

Die Beziehungsgestaltung und emotionale Bindung sind im Kindesalter von größter Bedeutung. Deshalb ist uns eine behutsame und individuelle Eingewöhnung für die Kinder und die Eltern wichtig. Wir orientieren uns dabei am Berliner und Münchener Eingewöhnungsmodell. In einem ausführlichen Erstgespräch tauschen sich Bezugserzieher und Eltern über die Besonderheiten des Kindes aus. Hier wird alles Wichtige rund um die Eingewöhnung mit den Eltern besprochen. Wir versuchen während dieser

Konzept Integrationskindergarten FreiRaum

Seite 13 von 22

Phase die Welt zu Hause mit der Welt in der Kindergruppe zu verbinden. Gegenseitiges Vertrauen soll aufgebaut werden, mit dem Ziel eine verlässliche Beziehung zum Kind und seinen Eltern zu erreichen - ohne Konkurrenz zu den Eltern. Dies vermittelt den Kindern, sowie den Eltern, die nötige Sicherheit. Wir möchten, dass sowohl die Kinder, wie auch ihre Eltern, mit einem guten Gefühl in unsere Einrichtung kommen.

Um den Kindern den Einstieg in die Kindertagesstätte zu erleichtern, werden neue Kinder vor dem Kindergartenstart zu einem „Hospitationstag“ eingeladen, damit sie sich mit der Umgebung vertraut machen und erste vorsichtige Kontakte mit anderen Kindern knüpfen können. Ebenso werden die Kinder mit ihren Eltern zu anstehenden Festen eingeladen, um weitere Brücken zum gegenseitigen Kennenlernen zu bauen

Ebenfalls findet ein Einführungselternabend statt, an dem die Eltern über die Eingewöhnungsphase, das pädagogische Konzept und den Tagesablauf informiert werden. Eine zentrale Rolle spielt auch der Loslösungsprozess seitens der Eltern. Wir unterstützen die Kinder und ihre Eltern in dieser wichtigen Phase. Die Zeit und das Tempo der Eingewöhnung orientieren sich klar an den individuellen Bedürfnissen des Kindes, die Eltern werden aktiv in den Eingewöhnungsprozess integriert. Den Eltern wird täglich eine Rückmeldung über den Verlauf der Eingewöhnung gegeben.

Nach ca. sechs Wochen, bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf nach ca. zwei bis drei Wochen, findet ein ausführlicheres Eingewöhnungs-Abschlussgespräch statt.

Für einen gelungenen Übergang in die Schule pflegen wir eine enge Kooperation mit den entsprechenden Sprengelgrundschulen, Diagnose- und Förderschulen. Hierzu gehört das gemeinsame Angebot „Vorkurs Deutsch“, Einladung der Kindergartenkinder zur Hospitation in der zukünftigen Schule und eine Zusammenarbeit mit den jeweiligen Kooperationslehrkräften.

5. Gesundheitsförderung

5.1 Gesundheitliche Bildung

Unter dem Grundsatz „Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden“, bieten wir den Kindern Möglichkeiten an, sich „ihrem Selbst“ ganzheitlich bewusst zu werden und es im Handeln umzusetzen:

- Vermittlung von Wissen über Nahrungsmittel: Was ist gut für mich? Was schadet mir?
- Einüben von Körperpflege und Körperhygiene
- Wickelbereiche in angenehmer Atmosphäre
- Vermittlung von Entspannungstechniken
- Gezielte Erholungsphasen
- Das Einüben von Handlungsstrategien im sozialen Miteinander
- Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes
- Sensibilisierung für Eigen- und Fremdwahrnehmung
- Förderung von Spaß und Freude an der Bewegung
- Erkennen von Gefahrenquellen

5.2 Verpflegung

„Wenn ich gut gegessen habe, ist meine Seele stark und unerschütterlich“ (Jean-Baptiste Poquelin)
Eine ausgewogene Ernährung durch gesunde und nachhaltige Zutaten sowie das gemeinsame Essen in der Gruppe nimmt eine wesentliche Rolle im Tagesablauf ein. Eine einladende Atmosphäre und Tischkultur bieten den Rahmen für soziales Miteinander und Raum voneinander zu lernen und sich wohl

Konzept Integrationskindergarten FreiRaum

Seite 14 von 22

zu fühlen. Neben dem täglichen gleitenden Frühstück und dem gemeinsamen Mittagessen werden den Kindern kleinere Snacks (Obstteller, Joghurt etc.) zur Verfügung gestellt. Es wird täglich mit frischen, weitgehend regionalen und biologischen Zutaten gekocht. An Getränken stehen den Kindern jederzeit Wasser und ungesüßter Tee zur Auswahl bereit. Einschränkungen durch Allergien, ebenso Ernährungsbesonderheiten durch den kulturellen Hintergrund werden berücksichtigt.

Die Mahlzeiten sind für uns nicht nur eine immer wieder kehrende Alltagssituation, sondern bieten eine vielfältige Lernerfahrung für die Kinder. Wir fördern eine Esskultur (Tischregeln), Umgang mit Besteck, sich Essen nehmen, selbstständiges Essen, Tisch decken, abdecken, kehren und wischen.

5.3 Bewegung

Bewegung ist für Kinder ein zentrales Erfahrungsfeld und ein Grundbedürfnis. Kindliche Entwicklung kann als Prozess ständigen Strebens nach Unabhängigkeit gesehen werden. Für das Selbständig werden und die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes hat der Körper und dessen Bewegung eine wichtige Funktion. Erworbene körperliche Fähigkeiten und Möglichkeiten sind Merkmale des „Größerwerdens“. Das Kind kann hierbei seine eigenen Fortschritte ablesen und erlebt dabei Selbstwirksamkeit.

Im Kindergarten können die Kinder experimentieren, üben, scheitern und neu beginnen und dabei sich und ihren Körper kennen lernen. Die Fachkräfte sehen sich dabei als liebevolle und achtsame Begleiter, die das Kind in seinen momentanen eigenen Bestrebungen beobachten und unterstützen. Wir betrachten das Kind als ein lernendes Individuum, das angewiesen ist auf Erfahrungen mit sich und seiner Umwelt.

6. Begleitung und Unterstützung der kindlichen Entwicklung

6.1 Sprachentwicklung

Die Sprachentwicklung des Kindes findet ständig und überall im pädagogischen Alltag statt. Das Kind entwickelt die Fähigkeit sich sprachlich mitzuteilen und auszutauschen, nicht nur durch Nachahmung, sondern auch in der Beziehung mit der pädagogischen Fachkraft sowie im Spiel und in der Interaktion mit anderen Kindern. Über Bewegung, Lieder, Reime, Bildkarten, Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten erzählen und vorlesen, bei denen die Kinder ihre eigene Phantasie einbringen, selbst erzählen oder Fragen stellen, wird das Interesse und die Freude an der Sprache gefördert. Eltern werden in die sprachliche Bildung mit einbezogen, indem sie z.B. in ihrer jeweiligen Muttersprache den Morgenkreis in Kooperation mit der Fachkraft gestalten oder Bücher vorlesen.

Der Vorkurs Deutsch findet in den letzten beiden Kindergartenjahren statt. Dazu wird der Sprachkenntnisstand der einzelnen Kinder durch spezielle Beobachtungsbögen ermittelt und dokumentiert.

6.2 Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung, die Lernwerkstatt

Das letzte Kindergartenjahr ist für alle Beteiligten (Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte) ein sehr besonderes Jahr. Die Kinder erleben sich als „groß“, entwickeln Stolz und die Freude auf die Schule wird spürbar. Von Seiten der pädagogischen Fachkräfte werden den Kindern Aufgaben und Verantwortungsbereiche übertragen, die alle Kompetenzbereiche, die für die Schule notwendig sind, abdecken. Hierzu zählen:

- Ich-Kompetenzen; die Kinder wissen, was ihnen gut tut und vertreten selbstbewusst ihre Meinung.

Konzept Integrationskindergarten FreiRaum

Seite 15 von 22

- Sozialkompetenzen; die Kinder leben die sozialen Regeln, helfe und unterstützen sich, achten und respektieren sowohl die Grenzen des Anderen und deren Unterschiedlichkeit.
- Kognitive Kompetenzen; die Kinder lernen im Alltagshandeln und in der Projektarbeit verschiedene Sachthemen kennen, setzen sich mit der Sprache z. B. durch Reim- und Klatschspiele auseinander, lernen Zahlenräume kennen und entwickeln Handlungspläne für verschiedene Aktivitäten.
- Körperliche Kompetenzen; Fein- und Grobmotorik der Kinder wird durch Psychomotorik, Kunst- und Werkangebote gefördert.

In der Lernwerkstatt sowie in den Gruppenräumen stehen den Kindern ansprechende Lern- und Spielmaterialien frei zur Verfügung. Jedes Kind wird motiviert sich mit den Themen und Dingen zu beschäftigen, die es gerade am meisten interessiert. Wenn die Kinder aus einer eigenen Motivation heraus Neues lernen und ausprobieren möchten, sind das Interesse und der Lerneffekt wesentlich größer, als bei einer Vorgehensweise nach einem vorbestimmten und gezielten Lernangebot. Die pädagogische Fachkraft beobachtet, nimmt das Kind in seiner Entwicklung wahr und unterstützt dabei jedes Kind individuell nach seinen Bedürfnissen. Es besteht die Möglichkeit, dass sich daraus themenbezogene Projekte entwickeln, die mit den Kindern über einen längeren Zeitraum geplant und durchgeführt werden.

Der Vorkurs Deutsch findet in den letzten beiden Kindergartenjahren statt. Im ersten Jahr des Kurses erhalten die Kinder zweimal wöchentlich 45 Minuten Sprachförderung durch die Fördererzieher. Im letzten Kindergartenjahr läuft der Kurs parallel zwischen der Lehrerin der Grundschule und der Fördererzieher ebenfalls mit zweimal 45 Minuten pro Woche. Der Kurs findet zum Teil in der Grundschule statt und die Kinder erhalten einen Einblick in den Schulalltag. Die Kinder erweitern ihre sprachlichen Kompetenzen und bauen ihre kommunikativen Fähigkeiten aus, die Grundlage jeglichen Lernens in der Schule sind. So tragen Kindergarten und Schule gleichermaßen zur Entwicklung der Schulreife von Kindern bei.

6.3 Psychomotorik

Für uns ist Psychomotorik ein optimales ganzheitliches Konzept den Kindern Freude an der Bewegung, Freude an sich Selbst und Freude am gemeinsamen Tun erlebbar zu machen.

Dies wird umgesetzt:

- durch ein Materialangebot, welches Raum für Phantasie, Rollenspiel und Bewegung bietet
- indem das Kind alleine entscheidet oder gemeinsam wie der Raum und das Material genutzt wird.
- indem die pädagogische Fachkraft aktiv beobachtet und sich als Begleiterin von Prozessen, die von den Kindern initiiert werden, versteht.
- indem das Kind Raum hat, entsprechend seines momentanen Entwicklungsstandes zu handeln, zu kommunizieren, sich zu erleben, sich auszuprobieren und sich weiterzuentwickeln. Es drückt seine Befindlichkeit aus, indem es unterschiedlichste Rollen einnehmen kann.
- indem der Kindergarten nicht nur im Bewegungsraum, sondern in allen Räumen Bewegung fördert, z.B. werden im Gruppenraum Höhlen gebaut, im Flur Züge, Raketen oder Autos konstruiert und damit Reisen unternommen.

6.4 Kreativität

Den Kindern steht eine kleine Werkstatt zur Verfügung, in welcher sie fachgerecht mit Werkzeug umgehen dürfen, und aus unterschiedlichsten Materialien phantasievoll Kunstobjekte und Werkstücke herstellen können.

Konzept Integrationskindergarten FreiRaum

Seite 16 von 22

6.5 Natur- und Umwelterfahrung

Wir bringen den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt näher. Eine gezielte Mülltrennung gehört im Kindergartenalltag ebenso dazu, wie ein respektvoller Umgang mit unseren Ressourcen. Alltagsmaterialien wie z.B. Zeitungen, Dosen, Korke etc. finden eine hohe Wertschätzung. Dabei lernen die Kinder ihr Konsumverhalten zu steuern. Die Wertstoffe sind frei verfügbar, dürfen jedoch nicht verschwendet werden.

Unser Garten stellt eine anregende und sinnliche Umgebung für die Kinder dar. Es gibt sogenannte Sinnesbeete, die durch die Hände der Kinder bestellt werden. Sie säen, beobachten und ernten. Durch einen Wasseranschluss in unserem Sandkasten genießen die Kinder es besonders im Sommer nach Herzenslust zu matschen. Wir besprechen die Jahreszeiten, das Wetter und die Veränderungen in der Natur in unserem Jahreskreis und erkunden die Natur in der näheren Umgebung und auf Ausflügen.

Auf Ausflügen machen Kinder stets wichtige Erlebnisse, Beobachtungen und erleben ein Gemeinschaftsgefühl.

Wir besuchen regelmäßig nahe gelegene Spielplätze in der Umgebung und bauen Ausflüge in den pädagogischen Alltag ein (z.B. Gang zum Wertstoffcontainer).

Es werden kulturelle Ausflüge wie der Besuch eines Theaters, Museums oder Konzertes und themenbezogene Ausflüge im Rahmen unserer Projektarbeit unternommen. Bauernhofbesuche oder Ausflüge in den Wald oder an die Isar sollen den Kindern Naturerfahrungen ermöglichen. Diese Ausflüge finden meist in kleineren Gruppen statt.

Ein geplanter Gruppenausflug als auch ein spezieller Ausflug für unsere Kinder, die im nächsten Jahr in die Schule kommen, sind feste Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit.

Wichtig ist uns dabei, dass das Kind selbst entscheidet, ob es an diesen Ausflügen teilnehmen möchte. Für manche Kinder ist die Vorstellung an einen Ausflug mit Ängsten verbunden – dies achten wir, indem wir dem Kind die Möglichkeit lassen, im Kindergarten zu bleiben.

6.6 Musik und Rhythmus

„Elementare Musik ist nie Musik allein, sie ist mit Bewegung, Tanz und Sprache verbunden, sie ist eine Musik, die man selbst tun muss, in die man nicht als Hörer, sondern als Mitspieler einbezogen ist...“ (Carl Orff)

Gemeinsames Singen und Musizieren gehört als festes Element zu unserem pädagogischen Alltag. Kinder haben Freude am Singen und ihrer Stimme. Orffinstrumente laden zum selbstständigen Ausprobieren ein und Klanggeschichten ermöglichen ein musikalisches Miteinander. Rhythmus erleben und spüren die Kinder besonders beim Trommeln und Tanz.

6.7 Projektarbeit

„Das Spektrum für individuelles Lernen für Kinder mit den unterschiedlichsten Merkmalen und den damit verbundenen unterschiedlichen Lernvoraussetzungen kann in der Projektarbeit ausgeschöpft werden“ (Prenzel 2006: 160 f.). Die Themen der Kinder werden aufgegriffen und in einem demokratischen Abstimmungsprozess wird das Projektthema gewählt. Ziele und Inhalte werden mit den Kindern besprochen; ebenso werden Wünsche und Vorschläge von den Kindern zum Thema aufgenommen. Die pädagogischen Fachkräfte erarbeiten daraufhin einen Projektplan, der methodisch vielfältig den Kindern Inhalte näher bringt. Wichtig dabei ist, dass jedes Kind „mitgenommen“ wird. Das teiloffene Konzept kommt der Projektarbeit zugute, weil die Kinder alle gruppenübergreifenden Angebote nutzen können.

Konzept Integrationskindergarten FreiRaum

Seite 17 von 22

Kreativität, Bewegung, Spiel und kindgerechter intellektueller Austausch werden für ein und dieselbe Sache gleichermaßen eingesetzt. Eine Projektzeit geht meist über mehrere Monate.

Beispiele für Projekte, die in unserer Einrichtung durchgeführt wurden:

- „Kunstsinn, Stadtkunst, Sinnesstadt“
- „Wir haben nur eine Welt! Wie gehen wir damit um?“
- „Stadt München“
- „Rund ums Ich“
- „Freundschaft“
- „Der Natur auf der Spur – Tiere unseres Waldes“
- Eine Reise durch die Welt. Wo komme ich her? Die verschiedenen Kulturen in unserer Einrichtung

6.8 Feste und Feiern

Wir feiern mit den Kindern Feste im Jahreslauf. Uns ist es auch wichtig, den Kindern Sinn und Bedeutung von religiösen Festen wie Weihnachten und Ostern zu vermitteln. Gerne feiern wir aber auch Feste aus anderen Kulturen und setzen uns mit verschiedensten Bräuchen und Traditionen auseinander. Alljährlich finden unser Sommerfest und ein Fest zur Verabschiedung der „Vorschulkinder“ statt. Auch hier entscheidet jedes einzelne Kind, ob und wie es sich in die Feste mit einbringen möchte.

6.9 Zusätzliche einrichtungsübergreifende Projekte

Der Kinderschutz München hat zusätzlich einen Sportpädagogen und eine Theaterpädagogin eingestellt, die abwechselnd in allen Kindertageseinrichtungen des Vereins Projekte und Angebote, selbstverständlich immer in Absprache mit der Einrichtungsleitung und dem Team, mit den Kindern durchführt. Im Vorhinein lernen die Pädagogen und die Kinder sich in einer Orientierungsphase im Gruppenalltag kennen. Die Pädagogen beobachten die Kinder und planen danach mit ihnen gemeinsam verschiedene Angebote und Projekte zu Themen, die die Kinder aktuell beschäftigen. Indem die Kinder in jeden Entscheidungsprozess miteinbezogen werden erlangen sie wichtige Kompetenzen wie Selbstbewusstsein, Toleranz, Durchsetzungsvermögen, Konfliktfähigkeit und Empathie. Sie erleben im sozialen Miteinander wie sie ihre Anliegen einbringen können und wie damit in der Gemeinschaft umgegangen wird. Durch das Medium Sport und das Medium Theater können diese Eigenschaften und Prozesse oft sehr viel einfacher und schneller vermittelt werden.

7. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Eine kooperative Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist ein grundlegendes Fundament für eine gute pädagogische Arbeit und Angebotsstruktur innerhalb des Kindergartens.

Der Gedanke der Inklusion und Partizipation wird von allen Eltern mitgetragen. Daher ist es uns ein Anliegen, allen Eltern unsere damit verbundenen pädagogischen Werte und Ziele sowie Abläufe transparent zu machen.

Unsere Elternarbeit orientiert sich an dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Wir pflegen die Erziehungspartnerschaft durch:

- Elterngespräche wie Aufnahmegespräche, Tür- und Angelgespräche, regelmäßige Entwicklungsgespräche

Konzept Integrationskindergarten FreiRaum

Seite 18 von 22

- Aushänge mit Informationen über die jeweiligen Aktionen und Angebote des Tages vor jeder Gruppe
- Elternabende, bei der Auswahl der Themen werden die Eltern mitbeteiligt
- Elterncafé / Elternfrühstück
- Stärkung der Erziehungskompetenz durch Elternsprechstunden, Angebote von Kursen
- Beratung und Vermittlung von Fachdiensten
- Mitgestaltung von Aktionen wie Sommerfest, Elternfrühstück, Gartengestaltung
- Möglichkeit der Hospitation im Kindergarten und anschließendem Austausch
- Konstruktive Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, dieser wird bei alle wichtigen Entscheidungen informiert und gehört und fungiert als Brücke zwischen Träger, Eltern und Kinderkrippe
- Jährliche Elternbefragung und ein Beschwerdeverfahren zur Qualitätssicherung

8. Struktureller Rahmen

8.1 Räumlichkeiten

Die Kindertagesstätte ist barrierefrei und befindet sich im Erdgeschoß in einer Wohnanlage in Haidhausen. Die Einrichtung verfügt über einen großzügigen Garten, der von allen Gruppenräumen zugänglich ist.

Im Haus befinden sich zwei Gruppenräume, die parallel zueinander angeordnet und durch einen kleineren Raum (Lernwerkstatt) miteinander verbunden sind.

Der Eingangsbereich wirkt durch seine räumliche Großzügigkeit, seiner rundlichen Formgebung und der farblich warmen Gestaltung sehr einladend. Er fungiert nicht nur als Garderobe, sondern ist ein sehr beliebter Ort für vielfältiges Spiel der Kinder.

Für Bewegungsangebote steht ein großzügiger Bewegungs- und Mehrzweckraum zur Verfügung, welcher auch für Feste und Elternabende genutzt wird.

Eine behindertengerechte Toilette ist vorhanden.

8.2 Zielgruppe

Der Kindergarten hat zwei Integrationsgruppen mit je 15 Kindern im Alter von ca. 3 - 6 Jahren. Davon stehen in jeder Gruppe fünf heilpädagogische Plätze für Kinder mit Beeinträchtigungen zur Verfügung. Außerdem kann pro Gruppe ein Kontingentkind aufgenommen werden, d.h. ein durch die Bezirkssozialarbeit vermitteltes Kind mit erhöhtem Unterstützungsbedarf für Kind und Eltern.

8.3 Aufnahmebedingungen

Die Aufnahme eines Kindes erfolgt nach Dringlichkeitsstufen. Diese sind in der jeweils gültigen Satzung der Stadt München festgelegt. Die Satzung ist im Internet unter www.muenchen.de/kindertagesbetreuung einsehbar.

Die Anmeldung erfolgt in der Regel über den Kitafinder der Stadt München. Weitere Informationen zu unserem Kindergarten und die Möglichkeit zur Besichtigung erhalten Sie nach telefonischer Anfrage. Zusätzlich findet auch Ende Januar immer ein Tag der Offenen Tür statt. Das persönliche Kennenlernen und der Austausch über unsere pädagogische Grundhaltung bilden für uns das wesentliche Kriterium für die Aufnahme.

Kinder mit besonderem Förderbedarf:

Konzept Integrationskindergarten FreiRaum

Seite 19 von 22

Mit der Leitung wird ein Termin für ein Aufnahmegespräch vereinbart.

Folgende Unterlagen werden beim Aufnahmegespräch benötigt:

- Aktuelle, schriftliche Gutachten (Eingliederung nach §53 SGB XII) sowohl von Seiten des Kinderarztes als auch des Kinderpsychologen oder einer Kinderklinik
- Untersuchungsheft

Beim Aufnahmegespräch werden Schnuppertage vereinbart, um das Kind in der Gruppenatmosphäre zu erleben und besser kennenzulernen. Eltern und zuständige Pädagogen formulieren ihre gegenseitigen Erwartungen und besprechen Förderungsmöglichkeiten.

Sollte von Seiten des Kindergartens eine Aufnahme des Kindes möglich sein, müssen die Eltern beim Bezirk Oberbayern den sogenannten Antrag auf Eingliederungshilfe stellen. Diesen Antrag erhalten Sie bei uns in der Einrichtung. Gerne sind wir auch beim Ausfüllen des Antrags behilflich. Der Bezirk Oberbayern entscheidet dann über die Bewilligung bzw. Ablehnung.

Die endgültige Platzzusage kann erst nach Eingang des schriftlichen Bewilligungsbescheides erfolgen. Die Eltern zahlen den normalen Kindergartenbeitrag.

8.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Kernzeit ist von 08:00 bis 14:00 Uhr.

Der Kindergarten verfügt insgesamt über 20 Schließtage und 2 Konzepttage im Jahr, an denen die Einrichtung geschlossen ist.

Größtenteils werden die Schließtage auf die Sommerferien und Winterferien verteilt.

Weitere Schließtage für Fortbildungen des Teams, Betriebsversammlungen und Betriebsausflug werden frühzeitig bekannt gegeben.

In den Ferien kann der Betrieb je nach Bedarf reduziert werden, d.h. konkret, dass die Gruppen zusammengelegt werden. Zu diesem Zweck hängen vor den jeweiligen Ferien Anmelde Listen an jeder Gruppe aus.

8.5 Tagesablauf

Um den kindlichen Bedürfnissen nach Spiel, Bewegung und Orientierung gerecht zu werden, hat unser Tagesablauf im Kindergarten eine feste Struktur mit viel Freiraum.

07:30 Uhr - 08:00 Uhr	Frühöffnung Kinder decken einen Frühstückstisch Kinder schneiden Obst und Gemüse
08:00 Uhr – 09:00 Uhr	Freispielzeit
09:00 Uhr – 09:20 Uhr	Morgenkreis
09:30 Uhr – 10:30 Uhr	Freispielzeit, Projektarbeit, gezielte Angebote
10:45 Uhr - 11:45 Uhr	Spielen im Garten (bei fast jeder Witterung)

Konzept Integrationskindergarten FreiRaum

Seite 20 von 22

11:45 Uhr - 12:30 Uhr	Mittagessen mit anschließendem Zähneputzen
12:30 Uhr - 14:00 Uhr	Entspannung und Mittagsruhe oder Toben im Garten oder auf dem Spielplatz – auch hier achten wir die Unterschiedlichkeit der Kinder. Kinder, die schlafen möchten, dürfen schlafen
14:00 Uhr – 15:30 Uhr	Freispielzeit, Projektarbeit, gezielte Angebote, Spielen im Garten
15:30 Uhr – 15:45 Uhr	Abschlusskreis
16:00 Uhr – 17:00 Uhr	Ich bin noch da – und das ist wunderbar! In einer Wohlfühlatmosphäre entscheiden die Kinder z.B., ob sie ein Buch vorgelesen bekommen wollen, ob sie in der Turnhalle toben wollen oder ein „besonderes“ Spiel in der Lernwerkstatt spielen möchten.
Frühstück / Brotzeit	Sowohl vormittags als auch nachmittags entscheiden die Kinder selbst, wann sie frühstücken bzw. Brotzeit machen wollen.

8.6 Personalausstattung und Zusammenarbeit im Team

Jede Gruppe ist personell mit drei pädagogischen Mitarbeiter ausgestattet. Ein Heilpädagoge und ein Fördererzieher arbeiten gruppenübergreifend. Die Einrichtungsleitung ist vom Gruppendienst freigestellt.

In der Küche stehen uns eine Hauswirtschaftsleitung bzw. Koch/Köchin und eine Hauswirtschaftskraft zur Verfügung.

Bei Personalausfallzeiten bedingt durch Urlaub, Krankheit und Weiterbildung etc. können wir auf den einrichtungsübergreifenden Springerpool des Kinderschutz München., bestehend aus Erzieher und Kinderpfleger, zurückgegriffen.

Das Fundament unserer pädagogischen Arbeit bildet die Zusammenarbeit im Team. Teamarbeit wird als partizipatorischer Prozess mit demokratischen Strukturen verstanden. Ziel dabei ist, dass jede Mitarbeiter gleichberechtigt Anerkennung findet und so die Möglichkeit hat, ihr persönliches als auch professionelles Profil zu schärfen. Das bedeutet, dass die pädagogischen Ziele umgesetzt, reflektiert und weiterentwickelt werden. Das konstruktive Miteinander bildet so die Einrichtungskultur und die Atmosphäre des Hauses. Dazu finden regelmäßige Teambesprechungen und Supervision statt.

Konzept Integrationskindergarten FreiRaum

Seite 21 von 22

9. Kooperation und Vernetzung

Der Kinderschutz München versteht sich als Partner im sozialen Netzwerk. Dialog und Kommunikation bilden die Grundlage für den fachlichen Austausch, um für das einzelne Kind bestmögliche Wege zu finden.

Wir vernetzen uns im Besonderen mit folgenden Einrichtungen/ Initiativen aus dem Stadtteil:

- Frühförderstelle
- Mobile sonderpädagogische Hilfe
- Erziehungsberatungsstelle
- Beratungsfachdienst Integration
- Ambulante Erziehungshilfe Haidhausen/ Bogenhauen/ Au des Kinderschutz München (gemeinsames Angebot des Eltern-Kurses „Starke Eltern – Starke Kinder“)
- Umliegende Grundschulen, Kindergärten und Horten
- Sonderpädagogische Förderzentren
- Ärzte, Psychologen/ Psychologinnen und Therapeuten/ Therapeutinnen
- Jugendamt und BSA

10. Qualitätssichernde Maßnahmen

10.1 Fortbildung und Supervision

Der Kinderschutz München bietet seinen Mitarbeitern die Möglichkeit, regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen zu pädagogisch relevanten Themen intern und extern teilzunehmen. Zum Standard gehören unter anderem Fortbildungen zur Gebärdensprache, kindlichen Sexualität, Partizipation und Beschwerdeverfahren von Kindern und Eltern sowie Arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz.

Zusätzlich nutzen wir regelmäßige Supervisionen, sowohl im Team als auch im Leitungsbereich. Hier werden intensive Reflexionen zu verschiedenen Themen gemeinsam vorgenommen, um Standpunkte und Sichtweisen zu verändern.

10.2 Elternbefragung

Im Austausch mit den Eltern wird jährlich unsere Arbeit in Form von Elternbefragungen evaluiert. Nach Auswertung der Ergebnisse findet bei Bedarf ein Elternabend statt, auf dem besondere Veränderungswünsche thematisiert und vorhandene Strukturen pädagogisch erläutert werden. Die Ergebnisse werden zusätzlich an der Pinnwand ausgehängt.

10.3 Kindbefragung

In Kinderkonferenzen und in Kinderbefragungen versuchen wir, die Wünsche und die Kritikpunkte der Kinder zu erfahren. In einer Sprechstunde für Kinder bei der Leitung einmal in der Woche haben die Kinder die Möglichkeit, auch hier ihre Wünsche und Bedürfnisse, aber auch ihre Beschwerden vorzubringen.

Konzept Integrationskindergarten FreiRaum

Seite 22 von 22

10.4 Dokumentation/ Kindbeobachtung

Für unsere Dokumentation verwenden wir neben Perik, Sismik und Seldak die Beobachtungsbögen nach der EBD von Petermann & Petermann (2013). Außerdem fertigt jedes Kind sein individuelles Portfolio an, welches es bis zu Beendigung der Betreuungszeit fortführt. Die Beobachtungsbögen werden mit den Eltern in Entwicklungsgesprächen besprochen.

10.5 Konzeption

Das Konzept wird kontinuierlich überprüft und ggf. verändert, um die Lebenssituationen und Belange der Zielgruppen zu berücksichtigen. In der Fortschreibung des Konzeptes wird bei der Auseinandersetzung mit den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und pädagogischen Strömungen das Team mit einbezogen.